

religiöser, sozialer, wirtschaftlicher, kultureller und politischer Hinsicht. Er ist ein Mensch auf dem Wege zu seiner Emanzipation.“ Die Geschichte dieser Emanzipation wird entfaltet zwischen den beiden Polen von Bürgertum, das auf seine politische und wirtschaftliche Sicherung bedacht immer neue Kompromisse mit den Trägern der politischen Macht eingeht, und Außenseitern der Gesellschaft, die als Pflüger, Kesselflicker und ungelernete Bibelleser nichts zu verlieren haben und deshalb tun, was das Evangelium sagt.

Der Verfasser, Lutheraner und Professor für Kirchengeschichte an der Universität Amsterdam, legt hier ein reifes und durch viele Beobachtungen und Durchblicke anregendes Alterswerk vor, das die drei besonderen Ausprägungen des deutschen, französischen und anglikanischen Protestantismus in ihrer Eigenart herausarbeitet. Dabei unterscheidet sich Mönnich in seiner durchgehend gesellschaftsbezogenen Durchleuchtung vom religionssoziologischen Werk Max Webers dadurch wohltuend, daß er die emanzipatorischen Wirkungen der vom Evangelium inspirierten kritischen Außenseiter nicht mehr als Utopismus abtut, sondern in ihnen eher den roten Faden des weiteren geschichtlichen Prozesses zu sehen lehrt. Überaus reizvoll ist hierbei der Einsatz schwer zugänglicher Literatur dieser Außenseiter, von William Langlands „Piers Plowman“ bis zu Marwells „Bermudas“ und William Blakes Altersentwurf für ein „ewiges Evangelium“. Auch wenn man unverstündlicherweise vergeblich nach einer Beachtung der ersten und ganzheitlichsten europäischen Nachfolgebewegung im Mittelalter, der Waldenser, sucht – das Werk legt den Finger auf die brennende Wunde im deutschen Protestantismus (Seite 196f) und zeigt die Linien,

die heute die ökumenische Diskussion der Weltchristenheit bestimmen.

Dietrich Fischinger

*George Fenwick Jones, The Salzburger Saga. Religious Exiles and Other Germans Along the Savannah. University of Georgia Press, Athens, Georgia 1984. 209 Seiten einschl. der Anhänge, Bibliographie und Register, 21 Abbildungen. Geb. US-\$ 18,—.*

250 Jahre nach Ankunft des ersten nach Georgia ausgewanderten Salzburger erscheint die Geschichte der Siedlung Ebenezer am Savannah-Fluß. Der Verfasser, Professor für Deutsch und vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Maryland, hat sich schon durch andere Veröffentlichungen als Kenner der Geschichte der Salzburger in Georgia erwiesen, so vor allem durch die englische Ausgabe der vom Augsburg Senior Samuel Urlsperger redigierten Berichte über die Salzburger Emigranten in Nordamerika (Ausführliche Nachricht und deren Continuationen), deren Band VII für das Jahr 1740 auch erst 1983 erschien. Die jetzt vorgelegte Salzburger Saga faßt die Ergebnisse vieler Einzelveröffentlichungen zusammen und stellt die Geschichte der ausgewanderten Salzburger in den USA bis zum Ende der kolonialen Ära dar. Der Verfall der Siedlung und die Entwicklung bis zur Gegenwart ist skizzenhaft einbezogen.

Der Schwerpunkt der Darstellung liegt im ersten halben Jahrhundert der Geschichte Ebenezers. Die treffende Charakterisierung vieler Einzelpersonen mit ihren besonderen Schicksalen geben diesem Stück Geschichtsschreibung ein sehr lebensnahes Kolorit. Nicht nur die ausführliche Bibliographie, sondern auch der Text erweisen die historische

Fundierung dessen, was oft fast plaudernd erzählt wird.

Hallischer Pietismus, amerikanisches Luthertum des 18. Jahrhunderts, reformierter Glaube hinzugekommener Pfälzer und Schweizer, Herrnhuter Frömmigkeit der 1735 bis 1740 in Savannah weilenden Mitglieder der Brüdergemeine, anglikanisches Kirchentum (John Wesley und George Whitefield) und die Begegnung mit der indianischen Bevölkerung, der Kolonialkrieg Englands mit Spanien und anderes wirken sich in der kleinen Siedlung evangelischer Glaubensflüchtlinge aus.

Das Buch ist ein prächtiges Stück konkret dargestellter Kirchen-, Kolonial- und Kulturgeschichte und enthält im Anhang wichtige Primär- und Sekundärliteratur. Für Ahnenforscher sind die Einwohnerlisten der Orte, an denen Salzburger waren, sicher hilfreich. Qualitativ gute Abbildungen ergänzen das geschriebene Wort. Der Rezensent möchte eine deutsche Übersetzung des Werkes sehr empfehlen.

Hartmut Beck

## IM HORIZONT DER WELTRELIGIONEN

*Hans Küng / Josef van Ess / Heinrich von Stietencron / Heinz Bechert, Christentum und Weltreligionen. Hinführung zum Dialog mit dem Islam, Hinduismus und Buddhismus. Piper Verlag, München 1984. 631 Seiten. Leinen DM 46,—.*

Hans Küng ist nicht der erste, der für ein „globales ökumenisches Bewußtsein“ eintritt, das auch die Weltreligionen einschließt. Seine neue Initiative in dieser Richtung wird aber mit solchem Nachdruck vorgetragen, daß sie auch in einer eher konventionell-ökumenischen

Zeitschrift Beachtung verdient, zumal wenn in dieser nicht erst seit gestern der interreligiöse Dialog mit gebotener Sorgfalt beobachtet wird. Freilich hat man es hier mit einem formal und sachlich neuartigen Vorstoß zu tun. Der stattliche Band, offenbar in hoher Auflage auf den Markt gebracht, geht auf eine Tübinger Ringvorlesung zurück. Chancen und Grenzen des Unternehmens sind damit vorgezeichnet.

Zum ersten: Die drei in Betracht gezogenen nichtchristlichen Religionen werden nicht von *einem* Autor vorgestellt, der doch irgendwo immer Dilettant sein müßte, sondern jede für sich von einem Fachgelehrten, auf den man sich unbedenklich verlassen kann. Zwar bleiben – wie meist bei solchen Anlässen – die traditionellen Religionen ausgespart, außerdem erstaunlicherweise das Judentum; insofern wäre ein graduelles Vorgehen vermutlich überzeugender, bei dem, nach dem Vorgang des Vaticanum II und des hier leider ignorierten Dialogprogramms der „Oratio Dominica“ (W. Strolz), die monotheistischen Religionen und die anderen je für sich behandelt würden. Indessen hätte dies eine erheblich vergrößerte Stofffülle mit sich gebracht. Um so respektabler ist die Leistung der drei Religionswissenschaftler. Obwohl jedem von ihnen vergleichsweise wenig Raum zur Verfügung steht (für den ostasiatischen Buddhismus bleiben z.B. ganze vier Seiten), liefern sie sowohl religionsgeschichtlich solide fundierte als auch sorgfältig aktualisierte Analysen ihres Gegenstands, wie sie z.Z. anderswo kaum zu haben sind. Natürlich bleiben auch Fragen, so etwa an den Islamisten (J. van Ess), der innerislamische Spannungen, die zu Sektenbildungen geführt haben, vielleicht hätte prägnanter hervortreten lassen können. Auch will beispielsweise die Hizballah im